

*Frank Gruber*

*Die letzte  
Zeugin*

*Schauspiel in vier Akten*

*Leseprobe*

Es fiel mir auf, dass man sonst nur  
von einem Kind sagen kann, dass es ›ernst‹ sei.

*Peter Handke, Der Ritt über den Bodensee*

## Personen

M. Rankenac, *Großkapitalist*

Dr. Lemker, *sein Leibarzt*

Fräulein Gertrud, *seine Sekretärin*

Arthur Rankenac, *sein Sohn*

Herr Kunz, *einer seiner Angestellten*

Paul Stéphane, *Physiker*

Helena Vogel, *Lehrerin*

Franz, *Kaufmann*

Der »Captain«

Prüfungskommission

Spaziergänger

Forschungsgruppen aus ganz Europa, Strahlungstechniker, Künstler, Arbeitskollegen von Franz, namenlose Passanten, Kinder, ein Postbote

# ERSTER AKT

*Das Krankenbett steht in einem halb abgedimmten Vorstandsbüro. Im Hintergrund erheben sich die Umrisse eines massiven Schreibtisches, etwas weiter vorne tritt eine Kurstafel aus dem Dunkel des Arbeitszimmers hervor. Darauf abgebildet ist der ruinöse Geschäftsverlauf des, noch vor wenigen Wochen, aus eben diesem Zimmer rastlos gelenkten Unternehmens. Seither muss der, seines patriarchalischen Führungsstils wegen gemeinhin als der »Alte« gescholtene Geschäftsführer, eines jeden Gestaltungswillens zum Wohle der Investoren beraubt, in seiner alten Wirkungsstätte das Bett hüten, reglos leidend und schier erdrückt unter einer immensen Schicht schweißnass gebadeter Leintücher. An der Seite des weit über die Grenzen für Bewunderung sorgenden Managers, der bis zum Ausbruch seiner Krankheit jede wache Minute seines Arbeitslebens für die Errichtung des mittlerweile weltumspannenden Imperiums geschuftet hat, sitzt ein gut gekleideter Mann, den Krankenakt unterm Arm, um mit ihm eine wirklich ernste Sache zu besprechen: nämlich seinen bevorstehenden Tod. Trotz der nach menschlichem Ermessen unumkehrbaren Diagnose, will sich der »Alte« aber nicht ohne weiteres seinem Schicksal ergeben.*

M. RANKENAC *mit überschlagender Stimme.* Ich kann nicht sterben, Lemker.

Nicht jetzt!

DR. LEMKER Schön und gut. Es ist aber nun einmal zur bitteren Gewissheit geworden.

M. RANKENAC Lassen sie sich gefälligst etwas einfallen. *Er hüstelt sich Schleim von den Stimmbändern.* Alles andere als eine nachhaltige Lösung des Problems ist für mich nicht akzeptabel. *Wieder kurzes inne halten – Luft schnappen.* Sie haben offenbar den Ernst der Lage nicht begriffen. Alles hängt jetzt

an einem seidenen Faden. Gnade uns Gott, wenn die Geschichtsschreiber sie dereinst höchst persönlich für den Untergang einer ganzen Epoche zur Verantwortung ziehen werden.

DR. LEMKER Nicht die Politik ist meine Sache, Herr Rankenac, sondern die Onkologie.

M. RANKENAC *öffnet ihn nach.*

DR. LEMKER Von allen mir vertrauten Fällen der Wassersucht und denen des Gedärmzersatzes, muss ich, so Leid es mir tut, für den ihrigen, im Übrigen nicht das erste Mal, feststellen, dass ein baldiger Tod nicht die schlechteste Alternative wäre.

M. RANKENAC Ach ja? *Er greift nach dem Triangelgriff über seinem Kopf und zieht damit seinen Oberkörper verbissen in die Senkrechte, wie um die Wichtigkeit seiner Rede zu demonstrieren.* Jetzt werde ich ihnen einmal etwas sagen: Von einem ›Entweder-oder‹ kann gar keine Rede sein. Das was sie hier als Alternative aufzischen wollen, öffnet in Wahrheit einer Implosion der, über Generationen hinweg allein meiner Person zu verdankenden Prosperität, Tür und Tor. Ihre fahrlässigen Gedanken führen uns geradewegs in eine Zäsur historischen Ausmaßes, wo am Ende, gleich welche Errungenschaft, in einem desaströsen, politischen Chaos versinken wird. Jetzt ist aber nicht die Zeit für solch' indiskutable Experimente. Ich bin bereit, alles dafür Notwendige in Kauf zu nehmen, dass mein baldiger Tod *seine Kraft beginnt zu schwinden* lediglich ein perverses Hirngespinnst meines nichtsnutzigen Erben bleibt. *Mit den letzten Worten fällt er wehrlos in seine Bettstatt zurück.*

DR. LEMKER Herr Rankenac, keine Turnübungen mehr, wenn ich bitten darf.

M. RANKENAC *sehr schwach.* Einen nassen Lappen, holen sie mir einen nassen Lappen.

*Dr. Lemker gibt Fräulein Gertrud, mit einer die Stirnauflage imitierenden Geste, Order, woraufhin die schlanke Sekretärin des »Alten« von ihrer bis dato (für den Notfall) in der Tür eingenommenen Warteposition, den Auftrag einige Meter weiter in die, zu Erste-Hilfe-Stationen umfunktionierten Besprechungsräume tragend, aus dem Zimmer stöckelt.*

DR. LEMKER Dann unterhalten wir uns jetzt über ihre Medikation. Ich empfehle von allem jedenfalls die höchste Dosis. Wenn sie einverstanden sind, dann käme für sie eine besonders aggressive Kombinationstherapie in Frage, die momentan weltweit nur bei zwei, noch dazu prominenten Patienten, erprobt wird und für großes Aufsehen gesorgt hat.

M. RANKENAC *wimmert inzwischen irgendetwas wie* Asse Laphh, wooh?

DR. LEMKER ...Schluckimpfung, intravenöse Verabreichung des Gegengifts, japanische Strahlenapparaturen der neuesten Generation zur Ganzkörperbehandlung...

*Fräulein Gertrud kommt mit einem gelb phosphoreszierenden Lappen zurück und platziert ihn direkt auf die Stirn des Managers.*

M. RANKENAC Der trieft aber ordentlich. Na, macht nichts. Gehen sie wieder auf ihren Platz, Gertrud.

*Der Lappen sondert langsam sein gelbes, gallertartiges Sekret ab. Es läuft Rankenac strahlenförmig über Nase und Jochbeine in den Kragen.*

M. RANKENAC Ich erteile ihnen hiermit den Auftrag, alle notwendigen Genehmigungen bei den zuständigen Behörden einzuholen.

DR. LEMKER So einfach, wie sie sich das vorstellen, ist das aber nicht zu machen. Ich veranschlage für das binnen Tagesfrist in die Wege geleitete Genehmigungsverfahren mindestens zwei Monate. Darüber hinaus müssen Gerätschaften aus Übersee eingeschifft werden. Meine Kollegen vor Ort, mit denen ich, in Vorhersehung ihres Wunsches, die Sachlage schon einmal erörtert habe, sagen mir, dass eine sofortige Lieferung, wegen der auf Jahre hinaus überbuchten Container, alleine schon eine Stange Geld kosten wird.

M. RANKENAC Über wie viel reden wir?

DR. LEMKER Alles, was sie noch haben...

M. RANKENAC Jetzt reicht's mir hier mit diesem Zeug! *Seine Bemühungen, das festgesogene Gallert aus dem Gesicht zu wischen, bewirken das genaue Gegenteil. Die klebrige Substanz verfängt sich in den Naseneingängen, rinnt in den offenen Mund, verstopft alle gesetzten Leitungen.*

DR. LEMKER ...wird nicht reichen!

M. RANKENAC *fällt in Ohnmacht.*

*Fräulein Gertrud trillert den Weltuntergang aus ihrer Pfeife. Eine Schar von Strahlungstechnikern stürmt daraufhin in das Arbeitszimmer und beginnt, in wildem Durcheinander, ein Stück des mittlerweile zu einer Totenmaske versteinerten Gallerts aus dem Gesicht des Patienten zu brechen. Davon befreit kommt er wieder zu sich. Der Probealarm ist beendet.*

~~



*Währenddessen der Leibarzt an seiner Seite die Krankenakte studiert, muss der seines patriarchalischen Führungsstils wegen gemeinhin als der »Alte« gescholtene Geschäftsführer, eines jeden Gestaltungswillens zum Wohle der Investoren beraubt, in seiner alten Wirkungsstätte das Bett hüten, reglos leidend und schier erdrückt unter einer immensen Schicht schweißnass gebadeter Leintücher.*

M. RANKENAC Ich kann jetzt nicht sterben, Lemker. Oder wollen sie wirklich als derjenige in die Geschichte eingehen, welcher die Verantwortung für den Weltuntergang trägt?

DR. LEMKER Wie ich schon sagte...

M. RANKENAC Welcher Tag ist heute?

DR. LEMKER Derselbe wie vor fünf Minuten, Herr Rankenac.

M. RANKENAC Ach!

DR. LEMKER Erste unkontrollierbare Störungen der Sauerstoffversorgung, verursacht durch Blasenbildung am Ansatz zur »Medulla Oblongata«. Seien sie bitte auf weitere spontane Beeinträchtigungen des Atemreflexes gefasst.

M. RANKENAC Kann man das nicht unterbinden?

DR. LEMKER Nein!

M. RANKENAC Wo waren wir vorhin stehengeblieben?

DR. LEMKER Systemerhaltende Injektionen, Organ-Bailout, alles in allem lebensverlängernde Maßnahmen.

M. RANKENAC Oh ja! Ich erinnere mich wieder. Ihre Analyse?

DR. LEMKER Der Verfallsprozess scheint leider schon um einiges weiter fortgeschritten zu sein, als es mir trotz aller offensichtlichen Anzeichen den Anschein hatte. Ein so spontan auftretender Bewusstseinsverlust lässt in dieser Hinsicht leider nur wenig Interpretationsspielraum übrig. Mein Urteil ist da-

her eindeutig, dass es sich bei der soeben ereigneten Synkope um eine Vorboten der dann auch wahrscheinlichsten Todesursache, nämlich einer verheerenden Embolie handelt. Herr Rankenac, die Aufgabe, vor der wir jetzt also stehen, ist es, den Krankheitsverlauf soweit einzubremsen, dass die Zeit bis zur Ankunft des medizinischen Equipments überbrückt werden kann. Die sicherste Methode scheint mir da eine Kryotherapie zu sein. Mit anderen Worten: Wir gaukeln der cancerogenen Masse den Eintritt der Leichenstarre vor. Leider gibt ihnen das noch keine Garantie dafür, dass sie, geschwächt wie sie sind, früher oder später nicht doch als lebloser Klumpen Fleisch ihr Büro verlassen müssen; was ihnen dann, zugegebenermaßen, wahrscheinlich völlig egal sein wird. Abgesehen davon wissen wir aus früheren Versuchsreihen, dass sich nicht alle Zellagenturen auf die falsche Fährte führen lassen.

M. RANKENAC Wie reden sie eigentlich daher? Ich bin doch nicht irgendeine Fleischkonserve, Lemker!

DR. LEMKER Vielleicht habe ich die Anordnung etwas drastisch beschrieben. Das ändert aber nichts daran, dass sie de facto schon so gut wie tot sind. Ich meine daher immer noch, dass ein gut platzierter Bolzenschlag... Rankenac? *Er brüllt ihn an.* RANKENAAAC, SIND SIE NOCH BEI SINNEN?? *Dr. Lemker schüttelt den erschlafften Körper so lange, bis Rankenac beide Augen weit aufreißt und den Doktor in der Folge strafend anstiert.*

M. RANKENAC Überspannen sie ihre Kompetenzen nicht, Lemker.

DR. LEMKER Tatsächlich verlangt es ihr Fall, die Kompetenzen eines Arztes bis an die Grenzen des Vertretbaren auszuloten, vielleicht sogar über Gebühr zu beanspruchen. Jedoch käme für mich der Versuch, ihren Plänen Einhaltung zu wollen, auch dann noch einem inakzeptablen Verstoß gegen

die medizinische Ethik gleich. *Pause.* Selbst auf die Gefahr hin, dass meine Reputation als ›Retter der Nation‹ einen nachhaltigen Schaden erleidet, ist es mir als langjähriges Mitglied ihrer Familie ein ganz persönliches Anliegen, sie trotz allem vor den Auswüchsen ihres Größenwahns zu warnen. Welchen Nutzen könnte man einer, von unerträglichen Schmerzen hervorgerufenen und alsdann nicht mehr enden wollenden Depression, schon beimessen? Allein die Aufwachphase aus dem Kältebad ist ein fast nicht zu ertragendes Martyrium. Jede einzelne, ihren Körper durchquerende Bahn, wird ihnen das Gefühl unmittelbaren Zerberstens zu spüren geben.

M. RANKENAC Wie?

DR. LEMKER Ich spreche von den Qualen eines Raumfahrers, dessen einziger Schutz vor dem sicheren Tod in dem Maße gestört ist, dass der Astronaut für geraume Zeit einem schier unmenschlichen Zustand ausgesetzt ist, in welchem nämlich die im Raumanzug verbleibenden Atmosphären gerade noch zur Eindämmung einer sich bereits unkontrolliert verhaltenden Osmose taugen, wodurch sein Körper nicht explosionsartig in ein todbringendes Ungleichgewicht von Druck und Gegendruck verfällt, nein!, sondern geradezu in Zeitlupe.

M. RANKENAC So ein unbedeutender Zellaufstand bringt mich nicht zu Fall. Nur weil sie von ein paar Abweichlern mit Füßen getreten wird, darf von der Wahrheit, und sei sie noch so schmerzhaft, erst recht kein Deut abgerückt werden. Meine Tat soll als leuchtendes Exempel gegen diese Front von Schlaumeiern, Vernaderern, Wohlstandskindern, linken Bazillen, Gutmenschen, Rechthabern, Wutbürgern, Utopisten und Globalisierungsattackierern in die Geschichte eingehen. Wissen sie, jetzt wo sie mich darauf bringen: Es ist doch paradox! In Wahrheit dürfte niemand frenetischer für meine

Rettung plädieren, als dieses Gesindel. Wäre es nicht durch und durch von Wut und Diffamie vergiftet, dann würde es erkennen, dass allein meine Existenz den Fortbestand ihrer Phantastereien sichert. Lemker, ich will jetzt keine weiteren Belehrungen von ihnen hören. Wer braucht schon Kleider, wenn ihm selbst das Weltall keinen Schauer abringt. Auf, auf! Entblößt bis auf die nackte Haut will ich es queren!

*Auf ein weiteres Fingerschnippen von Dr. Lemker hin, werden im Bühnenhintergrund erste Vorbereitungen zur Installation einer mannsgroßen Apparatur getroffen. Eine Wanne in Form eines verkehrt auf dem Boden liegenden Schildes wird über Schläuche von mehreren Seiten mit münzgroßen Tabletten irgendeines gefrorenen Stoffes angefüllt. Während dieses Vorgangs fährt eine Glaskuppel langsam von oben an den Schild heran, bleibt kurz vor Berührung der Verbindungszapfen, welche an fünf Stellen aus dem Rand spitzen, in Position. Von den Seiten werden nun eine Reihe von Leuten in weißen Kitteln hereingelassen und rechts wie links der Konstruktion in Stellung gebracht.*

*Den von Dr. Lemker in Aussicht gestellten Probelauf der, in europäischer Gemeinschaftsarbeit entwickelten Maschine, erwarten die angereisten Wissenschaftler mit jeder weiteren in den Schild geleiteten Tablettenmünze stolz und zugleich nervös schnatternd, sich einmal dem rechten, dann wieder dem linken Nachbarn zuwendend. Allen voran war es die französische Forschungsgruppe und mit ihr Paul Stéphane, der größten wissenschaftlichen Nachwuchshoffnung seines Landes – er ist von den Publikumsrängen aus leicht an seiner, auch durch bemüht große Gesten nicht zu überspielenden Kleinwüchsigkeit von den*

*übrigen Wissenschaftlern zu unterscheiden –, welche die Konstruktion des ›Rettungsschildes‹ maßgeblich beeinflussten. Allein in Betrieb hatte er ihn, wie all die anderen Kollegen, nicht vor Zustimmung des Gesetzgebers erwartet; umso aufgeregter hüpfte Monsieur Stéphane seit Beginn des Startprozederes, es kaum mehr erwarten könnend, von einem Bein aufs andere.*

*Unbeeindruckt von der Inszenierung versucht sich Rankenac, indem er seinen Körper aus dem Bett zu hieven beginnt, auf seine nun folgende Hauptrolle vorzubereiten. Sofort eilen ihm Fräulein Gertrud und Dr. Lemker zur Hilfe, und wie eh' faucht er sie gehässig zur Seite. Es dauert nicht lange, und die von wochenlanger Bettlägerigkeit bis auf die Knochen ausgezehrten Schenkel halten der Schwerkraft nicht mehr stand. Beinahe lautlos klatscht der ausgemergelte Leib des Unternehmers auf den Boden, wo er sich zunächst nur durch ein Tierlaute imitierendes Gewinsel und Geraune Luft verschafft. Dann, nach einigen Minuten.*

M. RANKENAC Worauf wartet ihr noch? Paul Stéphane und Dr. Lemker parieren auf der Stelle. Vorwärts! Helft mir in dieses Ding hinein!

PAUL STÉPHANE Bien sur, monsieur! Tout de suite!

*Während die beiden Rankenac' stocksteifen Körper bäuchlings vor den Rettungsschild schleifen, entzerrt sich das Geklicke der aus den Schläuchen einströmenden Tablettenmünzen solange, bis die allerletzten wie das Taktmaß eines langsam sterbenden Metronoms in den Schild hineinkullern. Vieles deutet darauf hin, dass der entscheidende Moment des Einfrierens (des Status Quo) unmittelbar bevorsteht: das wiehernde Anlaufen der Apparatur, die staubtrockene*

*Theaterluft, die ernster werdenden Mienen der Anwesenden, das Keuchen der deutsch-französischen Gemeinschaftsanstrengung, den Leidenden vor die Einstiegsstelle zu befördern, das verwaiste Krankenbett, das speichelziehende Kinn des Todgeweihten, die knallenden Champagnerkorken an den Börsenplätzen.*

DR. LEMKER Es ist soweit, Herr Rankenac.

PAUL STÉPHANE Finalement!

M. RANKENAC Was muss ich tun?

DR. LEMKER Also, zunächst muss ich sie bitten, ihren Schlafanzug auszuziehen.

M. RANKENAC Was? Aber wie komme ich...

DR. LEMKER Sie müssen nackt in das Bad steigen, damit das Gefriermittel ihre Haut lückenlos umschließt. Aber, wie meinten sie vorhin noch so unerschrocken, würden sie das Weltall durchqueren wollen?

M. RANKENAC Hmm.

DR. LEMKER Es ist jetzt entscheidend, dass das Gleichgewicht ihres Körpersystems nicht weiter auseinanderdriftet. Zuweilen kann hier auch die kleinste Komponente zu einem unvorhersehbaren Dominoeffekt führen, sodass ein vergleichsweise zweifelhaftes Wohlfahrtsbedürfnis, wie es vielleicht von ihrem flauschigen Pyjama ausgehen mag, reichen würde, den gesamten Mechanismus ins Stocken zu bringen.

M. RANKENAC Na ja, das leuchtet mir ein. *Schon weist er den Stützgriff seiner beiden Adjutanten als Zeichen neu errungener Unabhängigkeit von sich.*

*Dr. Lemker und Paul Stéphane entfernen sich, wie Kinder sich im Rückwärtsgehen eines gerade so ins Gleichgewicht gestellten Türmchens aus Bauklötzen,*

*seiner nur für kurze Zeit errungenen, aber dennoch stolzen Aufreichtigkeit überzeugen, vorsichtig von ihm. In der Mitte ein Rankenac, dessen Beine nur mit Mühe die notwendige Standfestigkeit aufbringen, um den Schlafanzug im Stehen abzustreifen.*

*Im Saal herrscht jetzt absolute Ruhe. Vereinzelt werden Zuschauer aufgefordert, mit »Los«- und »Allez«-Rufen für die Fortsetzung des Rettungsversuches zu prä-ludieren, aber niemand tut es.*

...